

Adresse dieses Artikels:

<https://www.thueringer-allgemeine.de/regionen/gotha/lesung-in-gotha-die-rente-ist-eine-grosse-chance-id236470303.html>

## Lesung in Gotha: „Die Rente ist eine große Chance.“

Franziska Gräfenhan

Aktualisiert: 19.09.2022, 18:30 | Lesedauer: 6 Minuten



Der ehemalige Spiegel-Redakteur Dieter Bednarz ist heute als Autor und Referent unterwegs. Ende September liest er in der Gothaer Stadtbibliothek aus seinem Buch „Zu jung für alt“.

Foto: Claudia Höhne / Edition Körber

**GOTHA. Ex-Spiegel-Journalist und Autor Dieter Bednarz verrät, wie man das Ende des Berufslebens als Neustart mit ungeahnten Möglichkeiten begreift.**

Über 30 Jahre lang ist Dieter Bednarz „der Mann vom Spiegel“. Dann legt ihm sein Chef den Ruhestand nahe und der Journalist gerät ins Grübeln: Was bedeutet es, in Rente zu gehen? Und: Kommt da noch was? – Unbedingt, findet Bednarz und schreibt das Buch „Zu jung für alt“ über die Zeit nach dem Berufsleben. Am Mittwoch, 28. September, ist der Autor und Dozent damit in der Stadtbibliothek in Gotha zu Gast. Wir haben vorab mit ihm über „das Alter“ gesprochen.

**Herr Bednarz, Sie befassen sich eindringlich mit dem Thema Alter. Wie alt sind Sie eigentlich?**

Ich bin gerade 66 Jahre alt geworden, mit denen das Leben ja eigentlich erst anfängt.

### **Und wie alt fühlen Sie sich?**

Das gefühlte Alter wechselt natürlich. Ich habe drei pubertierende Töchter. Manchmal fühlt man sich dadurch sehr alt, weil man merkt, wie viele Jahre dazwischen liegen und wie jung, energiegeladen und neugierig die Kinder sind. Manchmal fühlt man sich aber dadurch auch sehr jung, weil man einfach von den Kindern mitgetragen wird und Anschluss an die Jugend hat. Grundsätzlich würde ich aber sagen, fühle ich mich zu jung, um mich alt zu fühlen.

### **Was genau bedeutet „alt sein“ für Sie?**

Das biografische Alter ist das eine. Demnach bin ich 66 Jahre alt und Rentner. Damit assoziieren viele Menschen: Jetzt ist er wirklich alt. Daneben gibt es das gefühlte, soziale oder gelebte Alter und danach fühle ich mich wirklich noch ganz munter und frisch, weil ich sehr offen bin für Neues und immer noch hinter die nächste Ecke gucken will. Diese aufgeschlossene Haltung gibt mir das Gefühl von Lebendigkeit. Und noch eines: „Alt“ sind manchmal auch schon junge Leute, wenn sie sagen „Das interessiert mich nicht. Das weiß ich schon alles. Das kenne ich doch schon.“

### **Ist diese Offenheit etwas, das einem gegeben ist, oder muss man sich diese aneignen?**

Manche Menschen sind aufgeschlossen und suchen das Neue, andere sind vom generellen Typus her zurückhaltender. Wichtig ist, dass man sich an dem entscheidenden Punkt, der so mit Mitte 50 beginnt, nicht abhakt und sich nur noch in den Garten oder Ohrensessel zurückzieht. Man muss sich deutlich machen, dass ein neues Lebensdrittel kommt, an das man mit Aufgeschlossenheit, Neugier und Mut herangeht. Das kann man sich notfalls auch immer wieder selbst sagen.

### **Auf diese Weise kann man den Renteneinstieg als Chance statt als Kränkung begreifen?**

Es ist sehr wichtig, dass man den Schwerpunkt definitiv nicht auf die Kränkung legt. Die Rente ist eine große Chance. Es geht zwar die Tür des bisherigen Berufslebens zu, aber es kann auch eine neue Tür aufgehen. Hinter dieser neuen Tür verbirgt sich sehr viel Spannendes. Ich möchte meine Leser dafür gewinnen, diese neue Tür weit aufzustoßen.

### **Was vermissen Sie beim Gedanken an Ihr Berufsleben und was überhaupt nicht?**

Ich glaube, ein Jegliches hat seine Zeit. Mein Arbeitsleben war sehr erfüllt, sicherlich mit den üblichen Auf und Abs. Ich möchte dieses Leben auf keinen Fall missen und würde es auch nicht anders leben wollen. Es war schön und der Abschied ist mir nicht leichtgefallen. Mit war schon klar, ich verliere damit eine Struktur und Möglichkeiten der Anerkennung und Identifikation. Darüber muss man sich hinwegsetzen und an die neue Situation offen herangehen.

**Arbeit ist in unserer Gesellschaft eine zentrale Ressource für Identität. Wie hat Ihre Arbeit Sie beeinflusst?**

In meinem Buch habe ich dem Thema ein Extra-Kapitel gewidmet. Ich war der Mann vom Spiegel und mein Beruf war durchaus identitätsstiftend. Aber – und das ist ja der wichtige Erkenntnisprozess – diese Identität war nur geliehen. Sie kommt über die Firma. Dem gegenüber steht unsere Kernidentität. Wenn wir unsere geliehene Identität wieder abgeben müssen, müssen wir uns auf unsere Kernidentität besinnen. Diese hilft uns, im dritten Lebensabschnitt wieder den roten Faden unseres Lebens weiterzuspinnen und Erfüllung zu finden.

**Sie sprechen in diesem Zusammenhang von Arbeit. Gibt es denn identitätsstiftende Alternativen?**

Ich glaube, es ist ganz wichtig, dass wir im dritten Lebensabschnitt die Identität nicht über Arbeit beziehen. Das wäre keine Bereicherung, sondern nur ein Austausch geliehener Identitäten. Es geht darum, diesen Lebensabschnitt zu nutzen, die Kernidentität zu stärken. Das tue ich, indem ich mich darauf besinne, was mich eigentlich ausmacht. In meinen Lesungen versuche ich, den Menschen zu zeigen, welcher rote Faden sich durch ihr Leben zieht. In meinem Fall ist es das Geschichtenerzählen und das Vermitteln. Jetzt mache ich es durch Vorträge, Bücher und Lesungen, früher durch Artikel.

**Wieso besinnt man sich nicht von Anfang an auf die Kernidentität?**

Wir leben in einer Leistungsgesellschaft und diese beeinflusst unsere Identität. Die Fragen „Wer bist du, was machst du, was hast du vollbracht?“ beeinflussen uns alle, unabhängig von der persönlichen Erwerbssituation. Deshalb finde ich es wichtig, eine Identität zu schaffen, die jenseits dieses Leistungsbereiches ist und die Erfüllung stiftet. Diese Identität sagt, das bin ich – unabhängig von meiner Visitenkarte. Wie man diesen Neuanfang gestalten kann, will ich meinen Lesern vermitteln.

**Wieso sollten auch Menschen, die noch weit von der Rente entfernt sind, Ihre Lesung besuchen?**

Ein wichtiger Punkt ist die Öffnung und Sensibilisierung für den eigenen roten Faden und die eigenen Talente. Es geht um die Fragen, wer bin ich, was will ich, was ist meine Kernidentität, welche Identität ist geliehen? Mit dieser Auseinandersetzung kann man nicht früh genug anfangen.

*Lesung „Zu jung für alt“ mit Dieter Bednarz, Mittwoch, 28. September, 19 Uhr (Einlass ab 18 Uhr), im Hanns-Cibulka-Saal der Stadtbibliothek Gotha, Eintritt 18 Euro, Tickets gibt's in der Stadtbibliothek.*

- [Lesen Sie hier mehr Beiträge aus: Gotha.](#)